

Maria Besse/Thomas Besse/Klaus Feld

# Falscheider Grenzstein-Tour

Grenze zwischen Falscheid/Reisweiler von 1767,  
Falscheid/Labach und Falscheid/Knorscheid von 1790





## Impressum

Redaktion und Satz: Thomas Besse, Riegelsberg

ISBN 978-3-948147-90-7

Druck: layout and more, Ralf Anschütz, Illingen

Lebach 2024

Copyright © 2024 by Thomas Besse

## Anschrift

Herausgeber und Vertrieb:

Historischer Verein Lebach e. V.

1. Vorsitzender Klaus Feld, Habacher Straße 12, 66882 Lebach-Landsweiler  
und

Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler e. V.

1. Vorsitzender Thomas Besse, Tannenweg 21, 66292 Riegelsberg

Schriften des Vereins für Heimatgeschichte Thalexweiler Nr. 30

## Titelbilder

Kollage mit Grenzsteinen aus den Grenzzügen um Falscheid (Fotos: Thomas Besse)

Luftbild von Falscheid und Fotos im Innenteil (Fotos: Armin Schmidt)

## Cover innen

Collage mit Falscheider Grenzsteinen, Wegekrenz und Ortstafel (alle Fotos: Thomas Besse und Armin Schmitt)

## Cover hinten

Wanderkarte im Format DTK 25000 (nach: ZORA 2022)

Lebach/Thalexweiler 2024

# Inhalt

	Seite
Inhalt, Vorwort .....	3
1 Einleitung .....	4
2 Wanderung um Falscheid entlang der Grenze von/vor 1767 und 1790 .....	5
2.1 Wanderung entlang der Grenze zu Reisweiler von 1767 .....	5
2.2 Wanderung entlang der Grenze zu Labach von vor 1767 .....	14
2.3 Wanderung entlang der Grenze zu Knorscheid von 1790 .....	22
3 Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Internetadressen .....	31

## Vorwort

Den Anstoß für die vorliegende Monographie über die Wanderung zu den 33 noch erhaltenen Grenzsteinen um Falscheid, und zwar der Abschnitt von Landsweiler/Eiweiler bis Knorscheid/Primsweiler, gab die Erforschung der Grenzsteine um die Vierherrschaft Lebach in den letzten Jahren. Mit dem Ort Falscheid setzen sich somit unsere Forschungen entlang der Grenze um die Grafschaft Nassau-Saarbrücken in westlicher Richtung fort.

Rund um Falscheid existieren bereits zahlreiche Wanderrouten, um die Region zu entdecken, beispielsweise der Wanderweg durch die Mitte des Saarlandes – auch als barrierefreie Wanderung, der Premiumwanderweg Kaltenstein, der Prims-Theel-Erlebnisweg, die Lebacher Runde und der Fünf-Kreise-Weg. Auf kleinstem Raum finden sich außerdem eine große Vielfalt an kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten. Viele dieser Wanderwege führen entlang der im Jahr 1767 zwischen der Grafschaft Nassau-Saarbrücken und Frankreich mit mächtigen Hoheitsgrenzsteinen versehenen historischen Grenze und erregen beim Wanderer Aufmerksamkeit.

Der nun vorliegende Wanderführer, an dem bei den Feldaufnahmen Christof Kirsch (aus Steinbach) und Armin Schmidt (aus Falscheid) mitwirkten, hat diese Grenze zu den historischen Hoheitsgrenzsteinen von 1767 zum Ziel. Erstmals werden alle Bereiche der alten deutsch-französischen Grenzlinie entlang einer Strecke von fast 7 Kilometern Länge als Wanderoute (über öffentliche Wege auf eigene Gefahr) mit Angabe der GPS-Fundstellen vorgestellt. Zur besseren Orientierung wurden den drei Teil-Routen jeweils Übersichtskarten beigelegt. Für die gesamte Wegstrecke werden etwa fünf Stunden benötigt. Es können aber auch kürzere Routen von weniger als zwei Stunden, etwa bis zum Sportplatz, bis zum Nordschacht oder bis Knorscheid, ausgewählt werden.

Im Rahmen der Kartierung dieser historischen Kleinstdenkmäler in OpenStreetMap wurde die Falscheider Grenzstein-Tour überarbeitet. Die Grenzsteine können nun auf der Internetplattform „Historic.Place“ unter <https://gk.historic.place/> abgerufen und auch die digitale Broschüre eingesehen werden.

Riegelsberg/Landsweiler, im Sommer 2024

Prof. Dr. Maria Besse, Thomas Besse und Klaus Feld

## 1 Einleitung

Falscheid grenzt im Süden an Reisweiler und Labach, im Westen an Labach, im Norden an Hoxberg und Knorscheid sowie im Osten an Zollstock und Eidenborn. Die Bann-  
grenze wurde zu diesen Nachbarn (bis auf Eidenborn) schon im 18. Jahrhundert mit großen Grenzsteinen ausgesteint. Der Ort Falscheid, der mit Eidenborn von der histo-  
rischen Entwicklung her eine Ein-  
heit bildete, gehörte seit dem Mit-  
telalter zur Grafschaft Kriechingen  
(*Créhange*) in Lothringen und zu  
den Freiherren von Hagen zur  
Motten. Johann Heinrich II. von  
Hagen verkaufte allerdings im  
Jahr 1674 den hagenischen Anteil  
an Nassau-Saarbrücken.<sup>1</sup> Im Jahre  
1766 tauschte der französische  
König Ludwig XV. den lothringi-  
schen Anteil, u. a. auch an dem  
Ort Falscheid, mit dem Fürsten  
Wilhelm Heinrich von Nassau-  
Saarbrücken gegen die Abtei Wad-  
gassen im sogenannten Tausch-  
vertrag vom 15. Februar 1766 in  
Bockenheim.<sup>2</sup> Reisweiler war bis  
zu dieser Zeit französisch und ha-  
genisch. Die genauen Herrschafts-

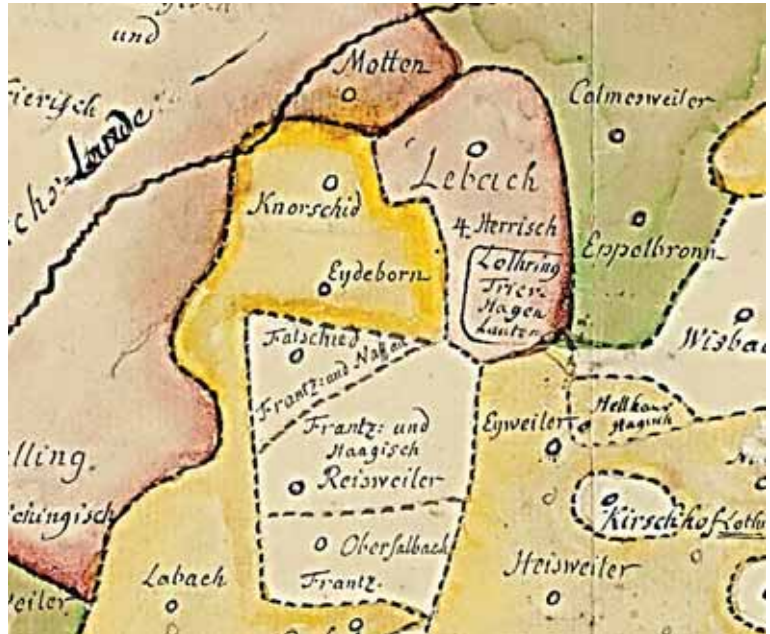



Abb. 1: Karte von um 1767 mit dem franz. (kriechingisch) und nassauischen Ort Falscheid und dem franz. (kriechingisch) und hagenischen Ort Reisweiler (Quelle: LHAko Bestand 702, Karte 435, Ausschnitt)

verhältnisse zu diesem Tausch sind aus der Karte von 1767 ersichtlich. Als in jener Zeit die Grafschaft Lothringen an Frankreich fiel, wurden die kriechingischen Orte als „französische Orte“ bezeichnet (siehe Abb. 1: *Falschied Frantz: und Nassau* sowie *Frantz: und Haagisch Reisweiler*). Bereits in diesem Jahr wurde die Grenze zwischen Reisweiler und Falscheid (mit Eidenborn) vom Golochwald/Krohwald bis mindestens zum Gewinn „Im Wenst“ mit 13 mächtigen Hoheitssteinen ausgesteint. Zudem wurde die Grenze zu dem Nassau-Saarbrücker Ort Labach vom Hoxberg bis zum Dreibannstein bei Reisweiler ebenfalls mit 13 Grenzsteinen versehen. Die Banngrenze zu dem gleichfalls Nassau-Saarbrücker Ort Knorscheid wurde dagegen erst im Jahr 1790 mit 11 Steinen ausgemarkt, während diejenige von Eidenborn damals und auch in späterer Zeit nicht mit Grenzsteinen versehen wurde. Auf diesen stattlichen Steinen wurden Buchstaben eingehauen, und zwar auf Falscheider Seite ein „FE“ für Falscheid/Eidenborn, „K“ für Knorscheid, „R“ für Reisweiler, „HW“ für den hagenischen Wald (Krohwald) sowie „Nassau“ und die liegende Wolfsangel „“ auf der Seite des Nassau-Saarbrücker Golocher Waldes und das „C“ für den kriechingischen Ort Falscheid. Die Steine trugen zudem eine fortlaufende Nummer und die Jahreszahl der Aussteingung (z. B. 1767 und 1790).

<sup>1</sup> Vgl. Johannes Naumann: Die Freiherren von Hagen zur Motzen. Blieskastel 2000: 416.

<sup>2</sup> Vgl. LASB, Bestand N-S II 2322: Verhandlungen zwischen Frankreich und Nassau-Saarbrücken über die Regulierung der Grenzen und Gebietsaustausch; siehe auch Besse 2019: 5–8.

## 2 Wanderung um Falscheid entlang der Grenze von/vor 1767 und 1790

Liebe Wanderfreunde,

um Falscheid gibt es zahlreiche Wanderwege. Nun stellen wir Ihnen eine neue Route entlang der gesamten historischen Grenzsteinlinie von 1767 und 1790 um die Gemarkung dieses Ortes vor. Der Wanderweg verläuft auf abwechslungsreicher Strecke zum größten Teil auf naturnahen Wegen. Der jeweilige Verlauf der Grenzstrecke ist auf der Karte am Ende der drei Teilabschnitte in blauer Farbe eingezeichnet. Vorhandene Grenzsteine sind auf der Karte in blauer und fehlende in roter Farbe markiert. Sie können die auf den Karten skizzierten öffentlich zugänglichen Feld- und Waldwege frei wählen und per GPS-Angabe wandern (alle Touren auf eigene Gefahr). Einige Grenzsteine liegen nicht an öffentlichen Wegen und sind daher nur in der Winterzeit auffindbar. Auf der Rückseite des Heftes ist eine Gesamtkarte im Maßstab 1:25.000 abgedruckt.

### 2.1 Wanderung entlang der Grenze zu Reisweiler von 1767

Die erste Route der Grenzstein-Wandertour beginnt zwischen dem heute teilweise zu Eidenborn gehörenden Golocher Wald und dem auf Reisweiler Gemarkung liegenden Krohwald, und zwar am 1. Grenzstein des schon früher von uns untersuchten Grenzzugs von 1762 (vgl. Besse/Besse 2022). Dieser nimmt seinen Anfang am *Golocher born* (in der Nähe des 1. Windrades) zwischen Eidenborn und der Vierherrschaft Lebach, wo damals der 1. Grenzstein im Abstand von ca. 6 m vom Bach gesetzt wurde (siehe Abb. 2). Er scheidet die Gemarkungen von Landsweiler und Eidenborn.



Abb. 2: 1. Grenzstein an der Landsweiler und Eidenborner Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald

Dagegen stand der 1. Grenzstein des 1767 errichteten Grenzzugs zwischen Eidenborn/Falscheid und Reisweiler (Reisbach) ca. 41 m vom vorgenannten Grenzstein von 1762 entfernt in der Nähe der früheren Schießanlage der Lebacher Kaserne. Er ist heute nicht mehr vorhanden. Der Setzpunkt liegt zwischen der Reisweiler Flur 4 (Krohwald), Gewinn „Hagnischheck“ und der Eidenborner Flur 11, Gewinn „Gohlocher Wald“ (GPS 49° 22' 23,7" – 6° 55' 02,5"). Im Abstand von ca. 75 m wurde damals der 2. Grenzstein in demselben Flurbereich gesetzt. Er fehlt ebenso im Umfeld der früheren Schießanlage (GPS 49° 22' 24,3" – 6° 54' 58,8"). Der gleichfalls dort nicht mehr vorhandene Stein Nr. 3 stand ca. 40 m vom vorherigen entfernt (GPS 49° 22' 25,4" – 6° 54' 57,7"). Im Abstand von ca. 166 m wurde der 4. Stein gesetzt, der ebenfalls auf der ehemaligen Schießanlage fehlt. Dort befindet sich heute der Übungsplatz des MTC Saar e. V. und der saarländischen Biathleten.

Der 5. Stein des Grenzzugs (siehe Abb. 3) steht ca. 132 m von der Setzstelle des nicht mehr vorhandenen 4. Steins entfernt zwischen dem Eidenborner Bann, Flur 11, Gohlocher Wald, Parzelle Nr. ½, und der Reisweiler Gemarkung, Flur 4, Krohwald, Parzelle Nr. 2/3 (GPS 49° 22' 23,7 – "6° 54' 43,3"). Er ist h 73 x b 38 x t 33 cm groß. Auf Reisweiler Seite wurde 1767 der Marker „H • W“ für den herrschaftlichen „hagenischen Wald“ (Krohwald) eingemeißelt. Im Jahr 1762 wurde am hagenischen Jabacher Wald lediglich der Buchstabe „H“ für das hagenische Waldeigentum eingehauen. Nach 1815 fiel dieser Krohwald/Königlicher Wald an Preußen, und der Buchstabe „H“ wurde in „K“ für „K W“ = Königswald abgeändert. Diese Umwidmung der früheren herrschaftlichen Wälder mit sog. „KW“-Markern ist im ganzen Saarland bekannt.



Abb. 3: Grenzstein Nr. 5 an der Reisweiler/Eidenborner Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald

Im Abstand von ca. 170 m vom vorigen wurde der 6. Stein (siehe Abb. 4) in den bisherigen Flurbereich (GPS 49° 22' 22,1" – 6° 54' 35,2") gesetzt; er ist h 67 x b 37 x t 33 cm groß. Die Grenze verläuft leicht rechterhand geradeaus zum 7. Stein.

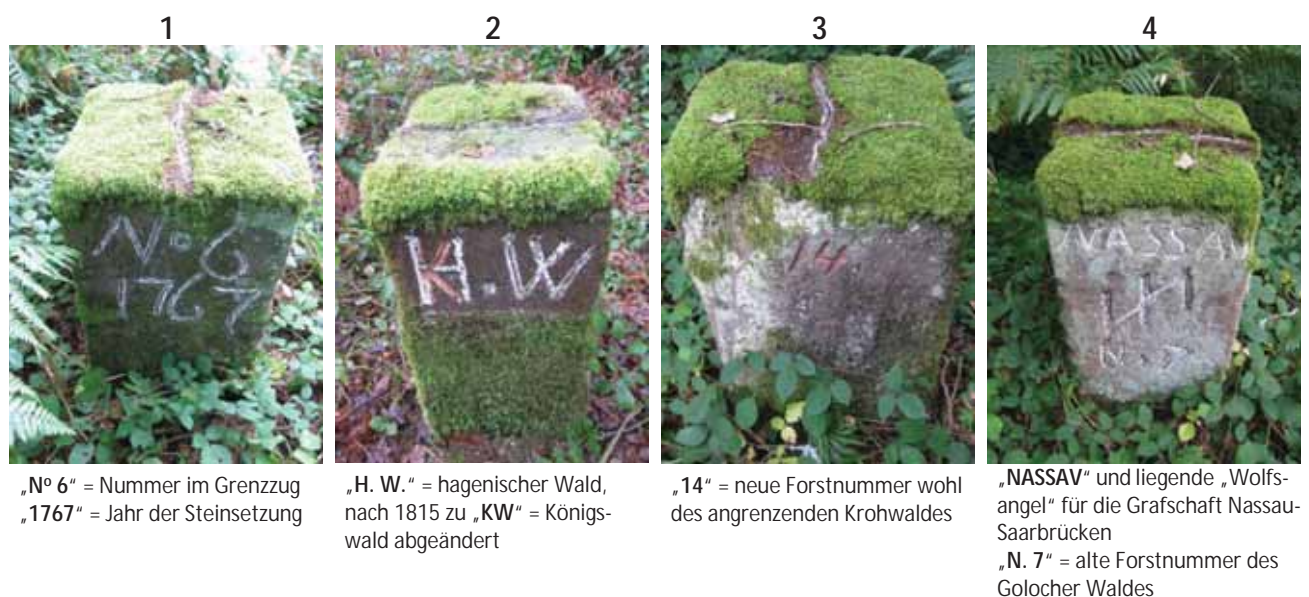


Abb. 4: Stein Nr. 6 an der Reisweiler/Eidenborner Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald

Der 7. Stein (siehe Abb. 5) steht ca. 108 m vom vorigen entfernt; er ist h 82 x b 37 x t 35 cm groß und ein Dreibannstein (siehe Weiser auf dem Kopf des Steins). Hier endet die Eidenborner Gemarkung, Flur 11, Gewinn „Gohlocher Wald“, und es beginnt die Falscheider Gemarkung, Flur 6, Gewinn „Gohlo[cher Wald]“. Der Grenzzug wird auf Reisbacher Seite auf der Flur 4, Gewinn „Krohwald“, fortgeführt (GPS 49° 22' 22,1" – 6° 54' 29,8").

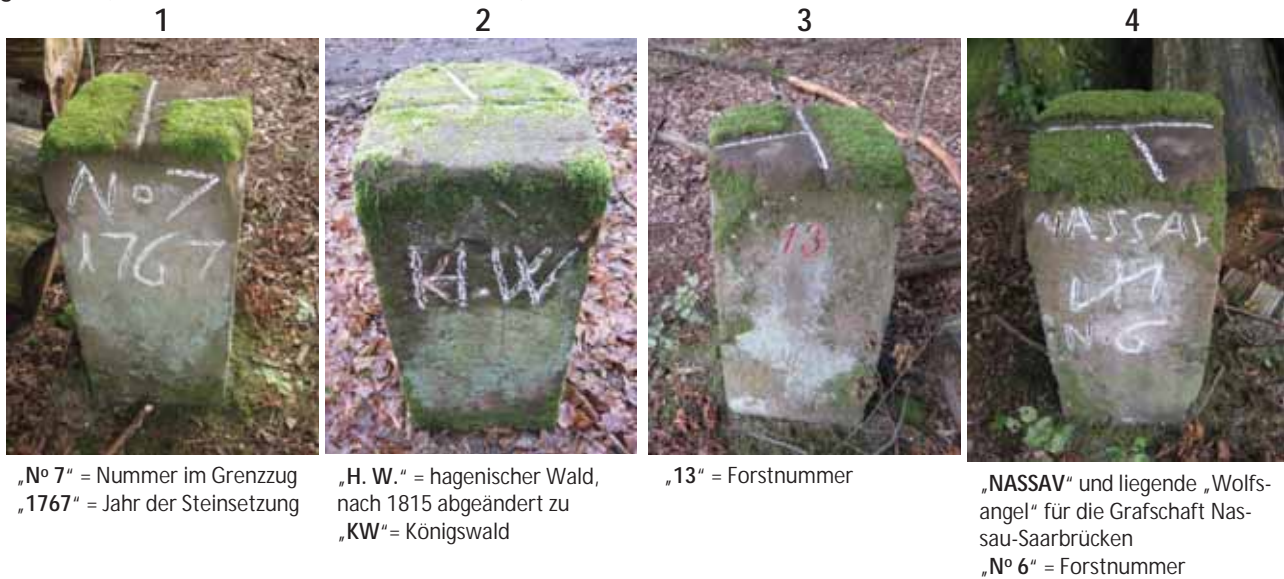


Abb. 5: 7. Stein an der Reisweiler/Eidenborner/Falscheider Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald

Der 8. Stein (siehe Abb. 6) steht ca. 80 m vom vorigen entfernt im vorgenannten Flurbereich (GPS 49° 22' 22,2" – 6° 54' 25,9"); er ist h 60 x b 39 x t 31 cm groß. Die Grenze biegt hier nach links ab.

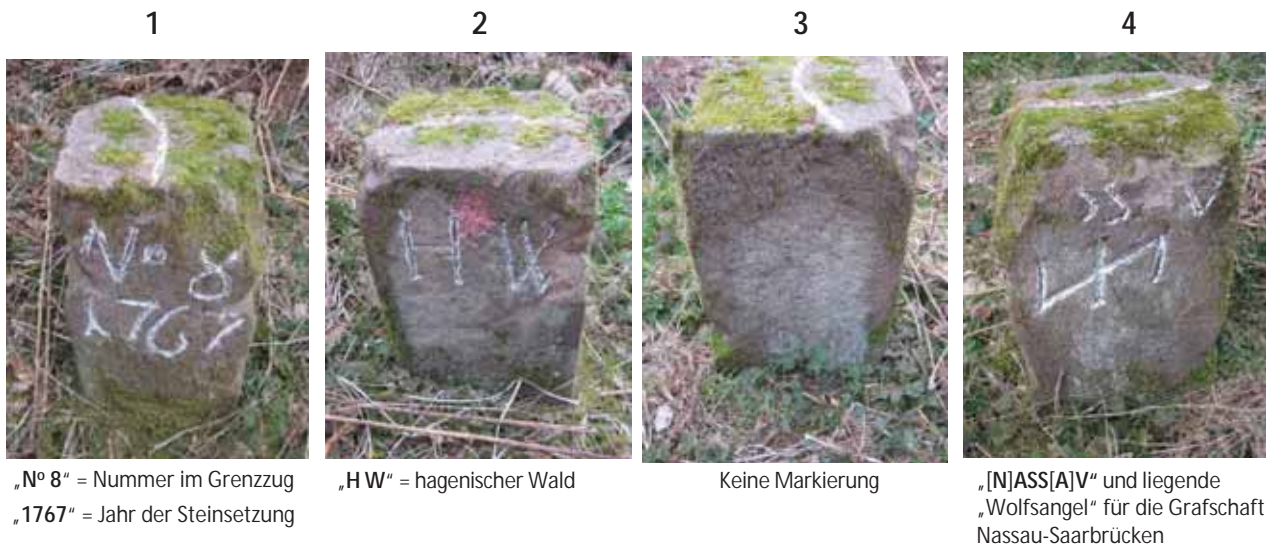


Abb. 6: Stein Nr. 8 an der Reisweiler/Falscheider Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald



Der 9. Stein (siehe Abb. 7) steht ca. 113 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich bzw. am Anfang des Falscheider Gewanns „Grohwälderwies“ (GPS 49° 22' 20,8" – 6° 54' 20,7"); der Stein ist h 76 x b 32 x t 31 cm groß. Die Grenze verläuft von hier leicht linkerhand.



Abb. 7: Stein Nr. 9 an der Reisweiler/Falscheider Bannngrenze im Kroh-/Gohlocher Wald

Der 10. Stein (siehe Abb. 8) steht ca. 94 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich (GPS 49° 22' 18,8" – 6° 54' 17,2"); er ist h 67 x b 32 x t 31 cm groß. Die Grenze knickt hier nach rechts ab. Daher spricht man von einem Eckstein.

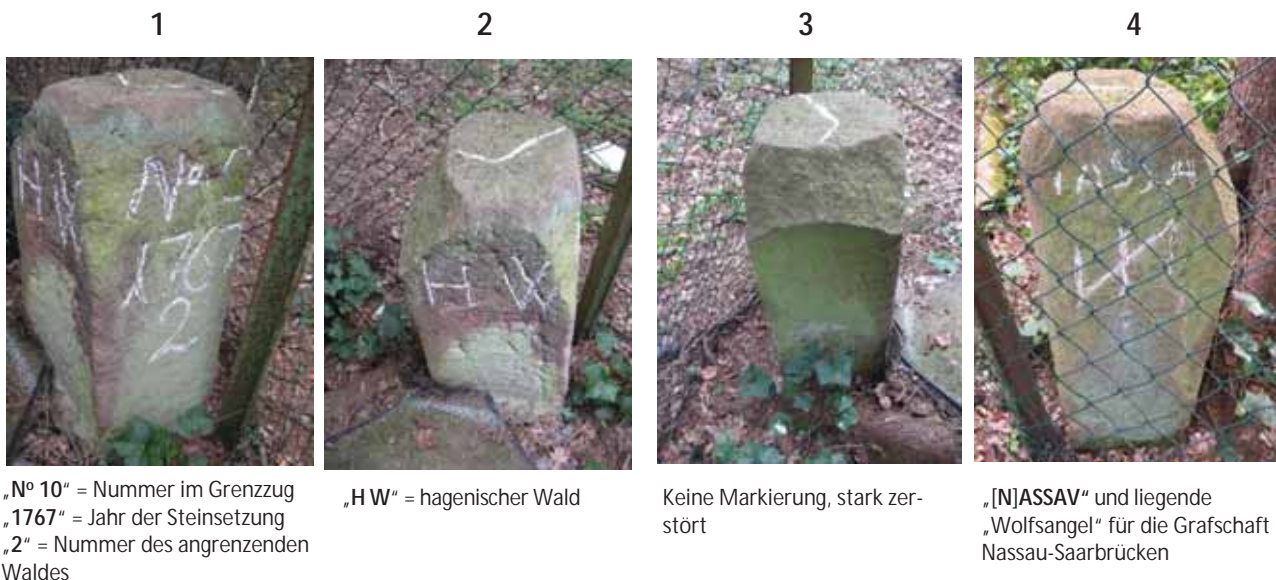


Abb. 8: 10. Stein zwischen dem Kroh-/Gohlocher Wald am Gewann „Grohwälderwies“

Der Stein Nr. 11 fehlt an dem von Norden kommenden Eilbach am Gewann „Grohwälderwies“. Er könnte in den Eilbach gefallen oder im morastigen Wiesengrund oberhalb des Weihers versunken sein. Der Setzpunkt (GPS 49° 22' 19,3" – 6° 54' 14,4") liegt ca. 58 m vom vorherigen entfernt im Bereich von zwei Eichen. Hier beginnt die Reisweiler Flur 2 (Wensterberg), Gewann „Im Wenst“. Die Bannngrenze biegt rechterhand nach Nordwesten ab.



Der 12. Stein (siehe Abb. 9) steht ca. 78 m von der Setzstelle des vorigen entfernt im Heckenbereich an dem Falscheider Gewann „Growälderwies“ (GPS 49° 22' 21,3" – 6° 54' 12,1") und dem Reisbacher Wensterberg im bisherigen Flurbereich; er ist h 54 x b 32 x t 34 cm groß. Die Grenze verläuft geradeaus (Läuferstein). Bei dem Marker „H V“ könnte es sich um eine Verschreibung für „hagenischer Wald“ handeln.

1

2

3

4



„N° 12“ = Nummer im Grenzzug  
„1767“ = Jahr der Steinsetzung

„H V“ = hagenischer Wald (?)

Keine Markierung

„NASSAV“ und liegende „Wolfsangel“ für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken

Abb. 9: 12. Stein zwischen dem Gewann „Im Wenst“ und dem Gewann „Growälderwies“

Der 13. Stein (siehe Abb. 10) steht 174 m von der Setzstelle des vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich am Waldrand (GPS 49° 22' 23,2" – 6° 54' 03,9") am Ende des Falscheider Gohlocher Waldes; er ist h 74 x b 36 x t 34 cm groß. Der sehr gut erhaltene Stein steht auf dem aufgeschütteten Hügel des Grenzgrabens. Die Grenze verläuft von hier geradeaus zum nächsten Stein.

1

2

3

4



„N° 13“ = Nummer im Grenzzug  
„1767“ = Jahr der Steinsetzung

„H V“ = hagenischer Wald

Keine Markierung

„NASSAV“ und liegende „Wolfsangel“ für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken

Abb. 10: 13. Stein zwischen dem Reisweiler Wenstberg und am Ende des Falscheider Gohlocher Waldes





(Foto: Armin Schmidt)

Hier enden der Goloher Wald und der Grenzzug von 1767. Auf der 1762er Bannkarte von Falscheid ist nun eine Schiedbaumallee bis zum Stangenwald eingezeichnet. Es wurden aber keine Grenzsteine und Grenzbäume mehr auf den Äckern am Gewinn „Reisweiler Wanst“ gefunden. Im Abstand von ca. 625 m vom 13. Stein steht ein alter Bannstein am Reisweiler Bann aus der Zeit von vor 1767 (siehe Abb. 11), als Falscheid noch zweiherrisch war. Er trägt die Nassau-Saarbrücker Wolfsangel und ein gespiegeltes „C“ für die Herrschaft Kriechingen (Créange). Der unnummerierte Stein von der Größe  $h\ 40 \times b\ 28 \times t\ 21\ \text{cm}$  steht im Stangenwald zwischen der Falscheider Flur 5, Gewinn „Vorn Stangenwald“, und der Reisweiler Flur 2, Gewinn „In der Allheck“, an einem Grenzgraben am Waldweg (GPS  $49^\circ 22' 24,7'' - 6^\circ 53' 41,4''$ ). Mehrere ähnliche Steine waren früher noch vorhanden (vgl. Philippi 1986: 78f.). Unmittelbar daneben steht ein kleiner Waldstein ohne Marker. Die Banngrenze verläuft nun über das Stadion, wo sich keine Steine mehr finden.

Ganz in der Nähe auf Reisweiler Gemarkung steht ein  $b\ 29 \times t\ 27 \times h\ 40\ \text{cm}$  großer Waldstein mit den Markern „BW“ (= Bilsenberger Wald (?)) am Waldweg (GPS  $49^\circ 22' 21,4'' - 6^\circ 53' 24,6''$ ). Es ist ein Eckstein, weil der Weiser auf dem Kopf nach Süden schwenkt. Auf der Rückseite trägt der Stein die lfd. Nr. 1. Über dem „B“ wurde nach 1815 ein „K“ für den königlich preußischen Wald „KW“ eingemeißelt. Es ist kein Bannstein, sondern ein alter Waldstein (siehe Abb. 12).



Abb. 11: alter Grenzstein mit Wolfsangel für Nassau-Saarbrücken und gespiegeltem C für Créange auf Falscheider Seite



Abb. 12: alter Waldstein am Waldweg beim Stadion



(Foto: Thomas Besse)

Im Abstand von ca. 425 m zum vorigen wurde ein kleiner Grenzstein mit der Nummer 17 gefunden (GPS 49° 22' 20,0" – 6° 53' 03,5"), der auch aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammen dürfte; er ist b 20 x t 35 x h 37 cm groß (siehe Abb. 13). Auf Falscheider Seite trägt er die Wolfsangel und den Buchstaben „C“ sowie auf der gegenüberliegenden Seite ein Mühlenrad für Reisweiler, während der Buchstabe „R“ für Reisweiler fehlt. Unklar ist der Buchstabe „B“ vorne auf der Stirnseite, der eventuell für den „Bilsenberg“ steht.

1



„B“ = Bilsenberger Wald (?) auf Reisbacher Seite  
Der Weiser auf dem Kopf zeigt geradeaus.

2



„Mühlenrad“ = Abtei Fraulautern für Reisweiler

3



Keine Marker und keine Jahreszahl der Steinsetzung

4



„N° 17“ = lfd. Nummer  
„C“ = Kriechingen (*Créange*)  
„Wolfsangel“ für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken

Abb. 13: Alter Bannstein zwischen Falscheid und Reisweiler mit der Nummer 17 am Falscheider Wald am Gewinn „Vor den Stangen“ und dem Reisweiler Wald „Die Allheck“

An der 330 m entfernten Setzstelle des Dreibannsteins zwischen Falscheid, Reisweiler und Labach (GPS 49° 22' 18,6" – 6° 52' 47,2") wurde kein Stein gefunden.

Noch heute ist eine Absteinungsstelle daran zu erkennen, dass man in ca. 60–70 cm Tiefe unter dem Stein auf die Zeugen der Setzung stößt, denn damals wurden als unterirdische Sicherungen Bruchstücke von Ziegeln (*thuilles*) unter die Grenzsteine und daneben in Richtung der Banngrenze gelegt (siehe Abb. 14).



Abb. 14: Ziegelstücke als Zeichen für die Echtheit des Grenzsteins



(Foto: Armin Schmitt)

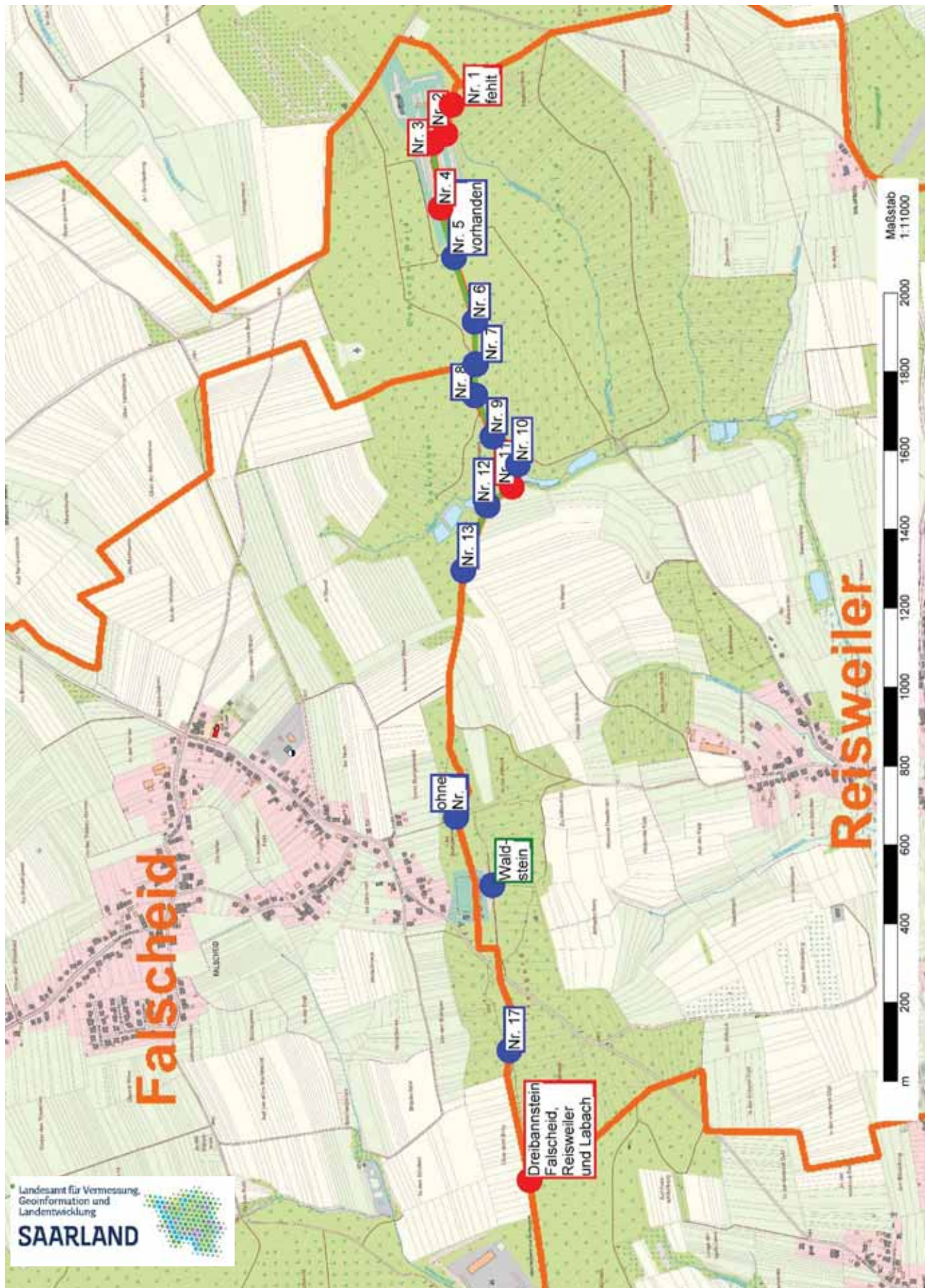


Abb. 15: Karte der Grenzsteine zwischen Eidenborn, Falscheid und Reisweiler von 1767 (blau = vorhanden, rot = fehlend) (nach ZORA 2022, Lizenz-Nr. 4/22)

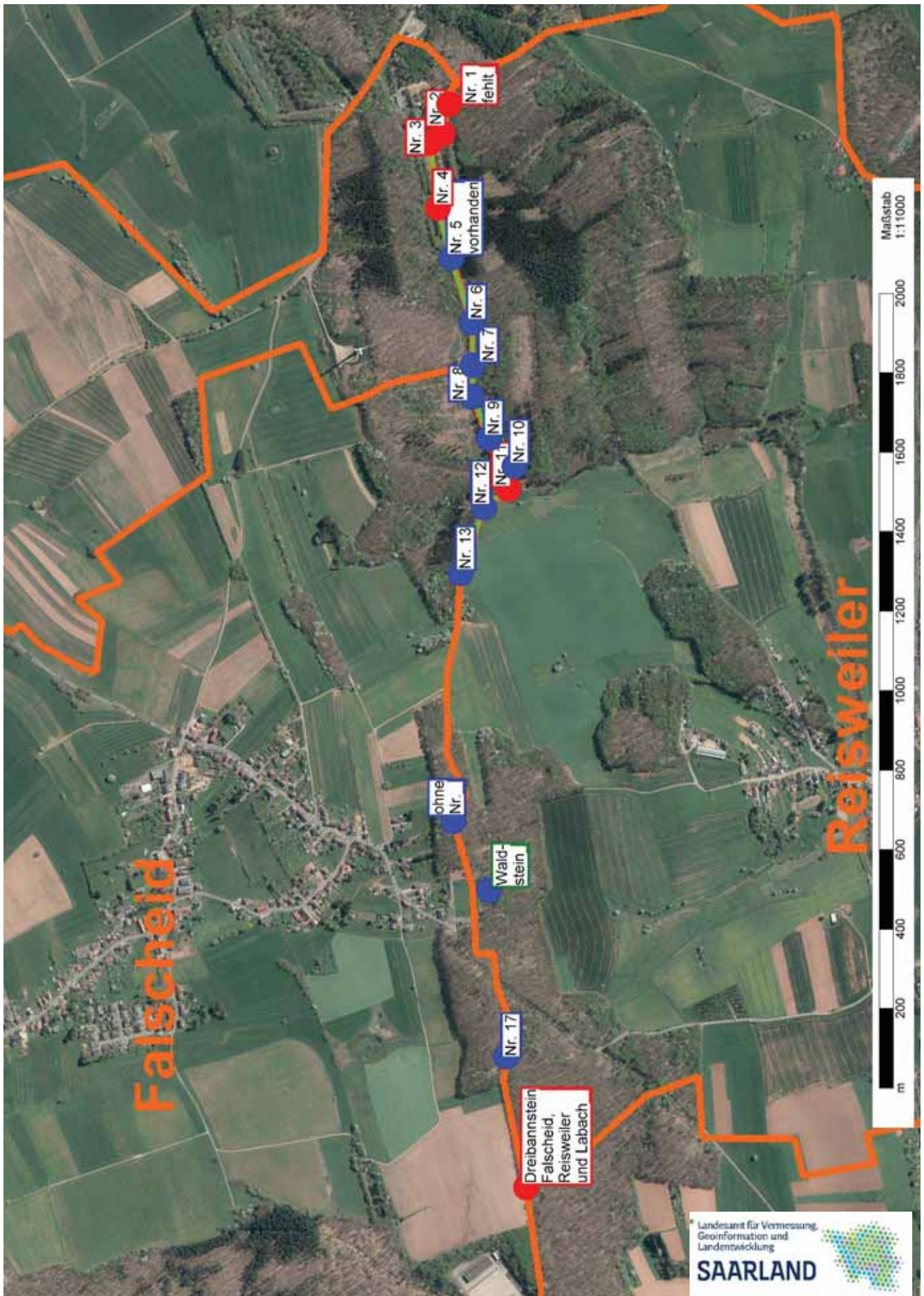


Abb. 16: Orthophoto der Grenze zwischen Eidenborn, Falscheid und Reibach von 1767 (nach ZORA 2022)

## 2.2 Wanderung entlang der Grenze zu Labach von vor 1767

Die Wanderung entlang der ca. 2,2 km langen Grenze zwischen Falscheid und Labach beginnt man am besten am Dreibannstein zwischen Falscheid, Labach und Knorscheid, denn die Steine ab dort sind fortlaufend nummeriert. Setzt man dagegen seine Wanderung vom Nordschacht aus fort, ist die Nummerierung rückläufig.

Der genannte Dreibannstein steht im Quellgraben des Falscheider Buchwaldbaches bei der Ortschaft Hoxberg. Auf den Steinen des Grenzzugs ist leider keine Jahreszahl angebracht. Es wird vermutet, dass diese Grenzlinie vor dem Jahr 1767 ausgesteint wurde, denn das kriechingische Falscheid (Buchstabe „C“) wurde durch den Tauschvertrag von Bockenheim vom 15. Februar 1766 zwischen Frankreich und Nassau-Saarbrücken eingetauscht und war seitdem nassau-saarbrückisch. Labach gehörte im 18. Jahrhundert zum Kloster Fraulautern. Auf der Waldkarte von 1737 (siehe unten Abb. 30) ist der Grenzzug noch nicht eingetragen, daher sind die Steine wohl zwischen 1737 und 1767 gesetzt worden. Zudem tragen sie auf der Labacher Seite noch alle das Fraulauterner Mühlenrad und auf der Seite des nassauisch-kriechingischen Ortes Falscheid neben der nassauischen Wolfsangel noch den Buchstaben „C“ für Créange (Kriechingen). Auf Knorscheider Seite wurde am Dreibannstein neben der Wolfsangel für den Nassau-Saarbrücker Ort Knorscheid der Buchstabe „K“ für Knorscheid eingemeißelt.

Der Dreibannstein (GPS 49° 23' 03,5" – 6° 51' 55,7" – siehe Abb. 17) ist h 80 x b 41 x t 41 cm groß und wurde zwischen der Falscheider Flur 3, Gewinn „Buchwald“, und der Labacher Flur 2, Gewinn „Am Blankenrech“ auf einen Hügel an der Knorscheider Flur 1, Gewinn „Unten am Buchwald“, platziert. Der Weiser auf dem Kopf markiert den weiteren Verlauf der Banngrenze in drei Richtungen.

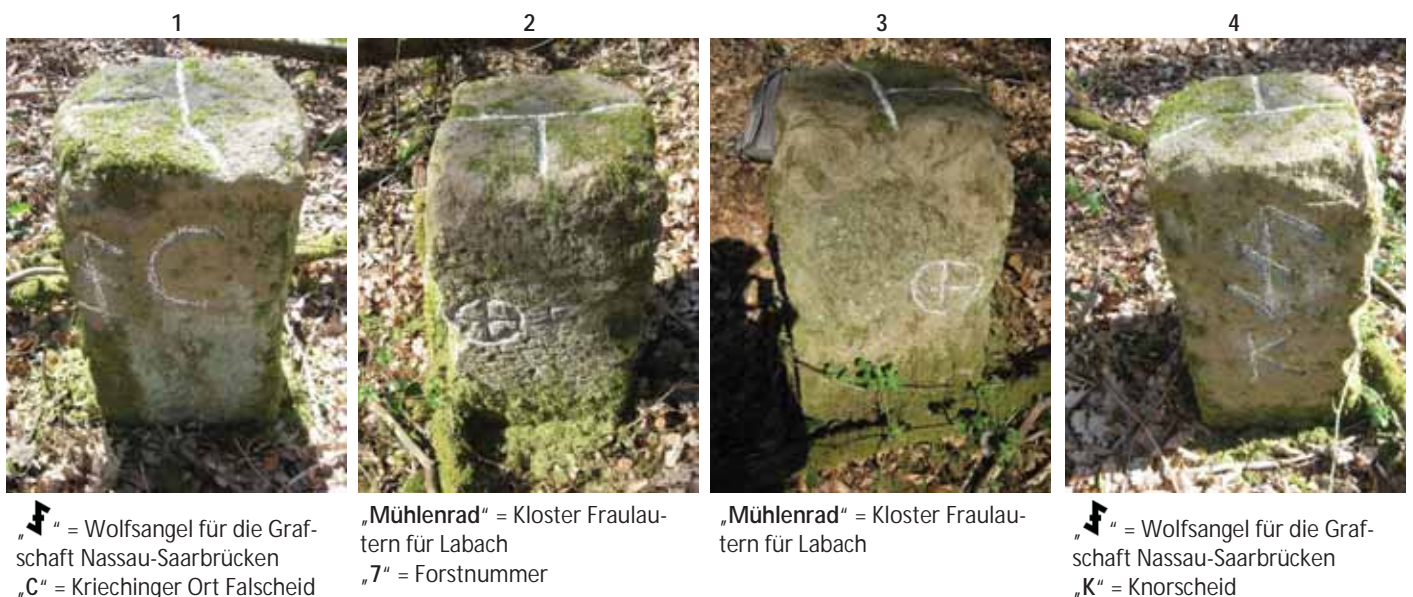
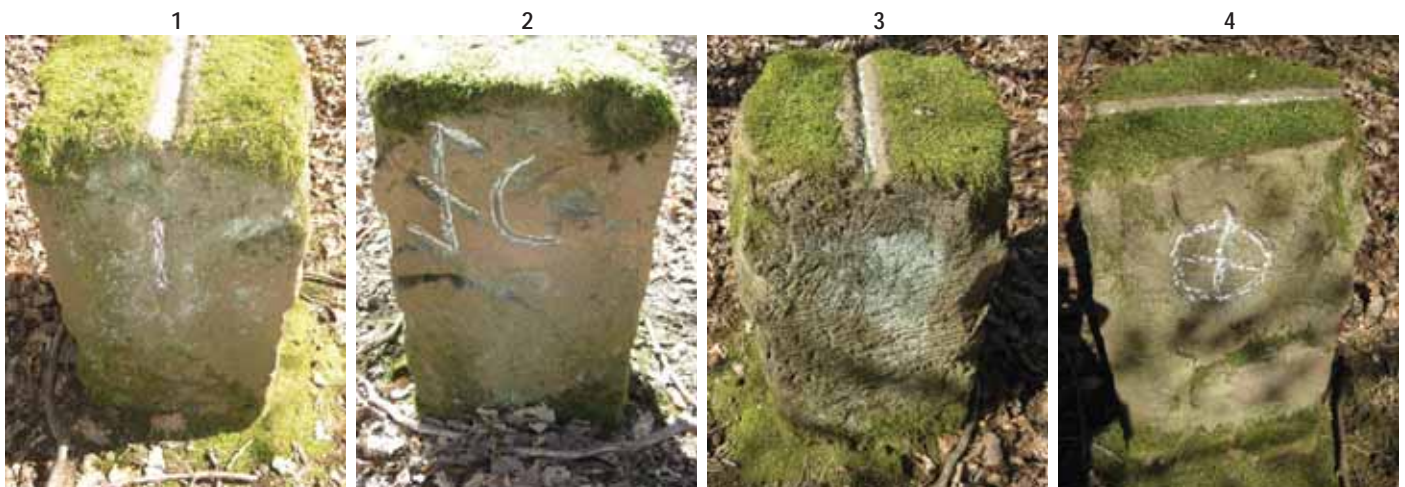



Abb. 17: Dreibannstein zwischen Falscheid, Labach und Knorscheid im Buchwald bei dem Ort Hoxberg

Bei der Begehung im Frühjahr 2021 mit Christof Kirsch aus Steinbach wurde der 1. Grenzstein in diesem Grenzzug zwischen Falscheid und Labach ca. 68 m vom Dreibannstein entfernt gefunden (GPS 49°23' 01,8" – 6° 51' 57,0"). Der Stein steht zwischen der Falscheider Flur 3, Gewinn „Buchwald“, und der Labacher Flur 2, Gewinn „Am Blankenrech“, und ist h 67 x b 36 x t 36 cm groß (siehe Abb. 18). Auf

Falscheider Seite wurde die Nassau-Saarbrücker Wolfsangel und der Buchstabe „C“ für die lothringische Herrschaft Kriechingen angebracht. Auf Labacher Seite wurde das Mühlenrad für das Kloster Fraulautern eingemeißelt.



„1“ = Nummer 1 im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus (Läuferstein).

„“ = Wolfsangel für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken  
„C“ = Kriechinger Ort Falscheid

Keine Marker


„Mühlenrad“ = Kloster Fraulautern für Labach

Abb. 18: Grenzstein Nr. 1 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im Buchwald nahe des Ortes Hoxberg

Der 2. Grenzstein in diesem Grenzzug steht ca. 90 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 22' 59,2" – 6°51' 58,7" –siehe Abb. 19). Der Stein ist h 70 x b 38 x t 38 cm groß und steht im bisherigen Flurbereich zwischen der Falscheider Flur 3, Gewann „Buchwald“, und der Labacher Gewann „Am Blankenrech“, auf einem Hügel. Die Grenze verläuft von hier im rechten Winkel rechterhand nach Osten. Die Buchstaben „KW“ wurden nach 1815 auf dem Stein des früheren herrschaftlichen Labacher Buchwaldes angebracht, der zum königlich preußischen Wald geworden war.



„2“ = Nummer 2 im Grenzzug  
Der Weiser zeigt nach rechts (Eckstein).

„“ = Wolfsangel für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken  
„C“ = Kriechinger Ort Falscheid

„KW“ = königlicher Wald  
„Mühlenrad“ = Kloster Fraulautern für Labach

„Mühlenrad“ = Kloster Fraulautern für Labach

Abb. 19: Grenzstein Nr. 2 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im Buchwald

Der ca. 37 m vom vorherigen damals gesetzte 3. Grenzstein fehlt. Er stand im Bereich des heutigen Waldweges und wurde wohl beim Wegebau entfernt. Der 4. Stein steht ca. 59 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 22' 58,1" – 6° 52' 02,7" –siehe Abb. 20). Der Stein ist h 77 x b 35 x

t 34 cm groß und steht zwischen der Falscheider Flur 3, Gewann „Buchwald“, und der Labacher Flur 1, Gewann „Labacher Buchwald“.



Abb. 20: Grenzstein Nr. 4 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im Buchwald

Der 5. Stein steht ca. 62 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich im Buchwald (GPS 49 22' 56,3" – 6° 52' 4,2" –siehe Abb. 22) und ist h 68 x b 40 x t 36 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus. Allerdings ist im letzten Drittel die Kerbe geschlängelt; das bedeutet, dass ab hier die Banngrenze den Windungen des „Bachs zum Nordschacht“ folgt. Von diesem Punkt aus wurden über eine Entfernung von etwa 1.147 m im 18. Jahrhundert keine Hoheitsgrenzsteine mehr gesetzt. Wohl im letzten Jahrhundert hat die Forstverwaltung dann an den Bachwindungen Forstgrenzsteine anbringen lassen, um beide Wälder genauer voneinander abzugrenzen. Es wurden sieben b 25 x t 25 x h 25 cm große Sandsteine gefunden (siehe Abb. 21).



Abb. 21: moderner Forststein



Abb. 22: Grenzstein Nr. 5 im Buchwald im Quellbereich des „Bachs zum Nordschacht“



Der 6. Stein steht ca. 1.147 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich zwischen dem unteren Labacher Buchwald und dem unteren Falscheider Buchwald (GPS 49° 22' 23,3" – 6° 53' 16,2" – siehe Abb. 23). Er ist h 80 x b 33 x t 37 cm groß und steht im bisherigen Flurbereich. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus. Im ersten Drittel ist die Kerbe wieder geschlängelt, da die Banngrenze vom vorigen Stein bis hierhin den Windungen des Baches zum Nordschacht folgte.



Abb. 23: Grenzstein Nr. 6 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im Buchwald

Der 7. Stein steht ca. 57 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich zwischen dem unteren Labacher Buchwald und dem unteren Falscheider Buchwald (GPS 49° 22' 21,6" – 6° 53' 17,4" – siehe Abb. 24). Er ist h 85 x b 36 x t 44 cm groß und steht im bisherigen Flurbereich. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus.



Abb. 24: Grenzstein Nr. 7 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im unteren Buchwald

Der 8. Stein stand früher vermutlich ca. 44 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 22' 19,6" – 6° 53' 16,7" – siehe Abb. 25). Er ist h 80 x b 42 x t 37 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus, obwohl hier im weiteren Verlauf die Bannngrenze im rechten Winkel linkerhand abknickt. Vermutlich ist daher hier früher die Grenze anders verlaufen.



Abb. 25: Grenzstein Nr. 8 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann am Hang zum Nordschacht

Der 9. Stein stand früher vermutlich ca. 67 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 22' 18,4" – 6° 52' 19,8" – siehe Abb. 26), er ist h 80 x b 42 x t 37 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus. Der Stein wurde wegen des Baus des Nordschachts dort auf dem späteren Parkplatz entfernt und beim Katasteramt in Lebach gelagert. Seit ein paar Jahren steht er als translozierter Stein in Lebach-Thalexweiler in der Schaumbergerstraße 186 im Vorgarten des ehemaligen Bediensteten Thurnes des Lebacher Katasteramtes.



Abb. 26: Grenzstein Nr. 9, früher auf dem Parkplatz zum Nordschacht, heute transloziert in Thalexweiler im Vorgarten in der Schaumbergstraße 186




(Foto: Armin Schmidt)

Die Grenzsteine Nr. 10 bis 12 standen früher zwischen dem Falscheider Gewann „Bei den Welschen“ (vgl. Besse/Besse 2012) und dem Labacher Gewann „Im Meisenbüsch“ auf dem Gelände des Nordschachts und sind ebenfalls wohl in den 1980er Jahren entfernt worden. Wo sie sich heute befinden, ist nicht bekannt. Dagegen steht der 13. Stein ca. 350 m von der Setzstelle des 9. Steins entfernt (GPS  $49^{\circ} 22' 17,5'' - 6^{\circ} 52' 40,4''$  –siehe Abb. 27) am Zaun des Nordschachts; er ist h 40 x b 40 x t 40 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus.



„13“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus.

„“ = Wolfsangel für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken  
„C“ = Kriechinger Ort Falscheid

Keine Marker

„8“ = Forstnummer  
„Mühlenrad“ = Kloster Fraulautern für Labach

Abb. 27: Grenzstein Nr. 13 am Zaun um den Nordschacht des ehemaligen Bergwerks Saar Nordschacht

Der Dreibannstein fehlt ca. 146 m vom vorigen Stein entfernt (GPS  $6^{\circ} 52' 47,2'' - 49^{\circ} 22' 18,5''$ ). Er stand zwischen dem Falscheider Gewann „Über dem Berg“, dem Reisweiler Gewann „Allheck“ (Wald) und dem Labacher Gewann „In den Spissen Allheck“.



(Foto: Armin Schmidt)

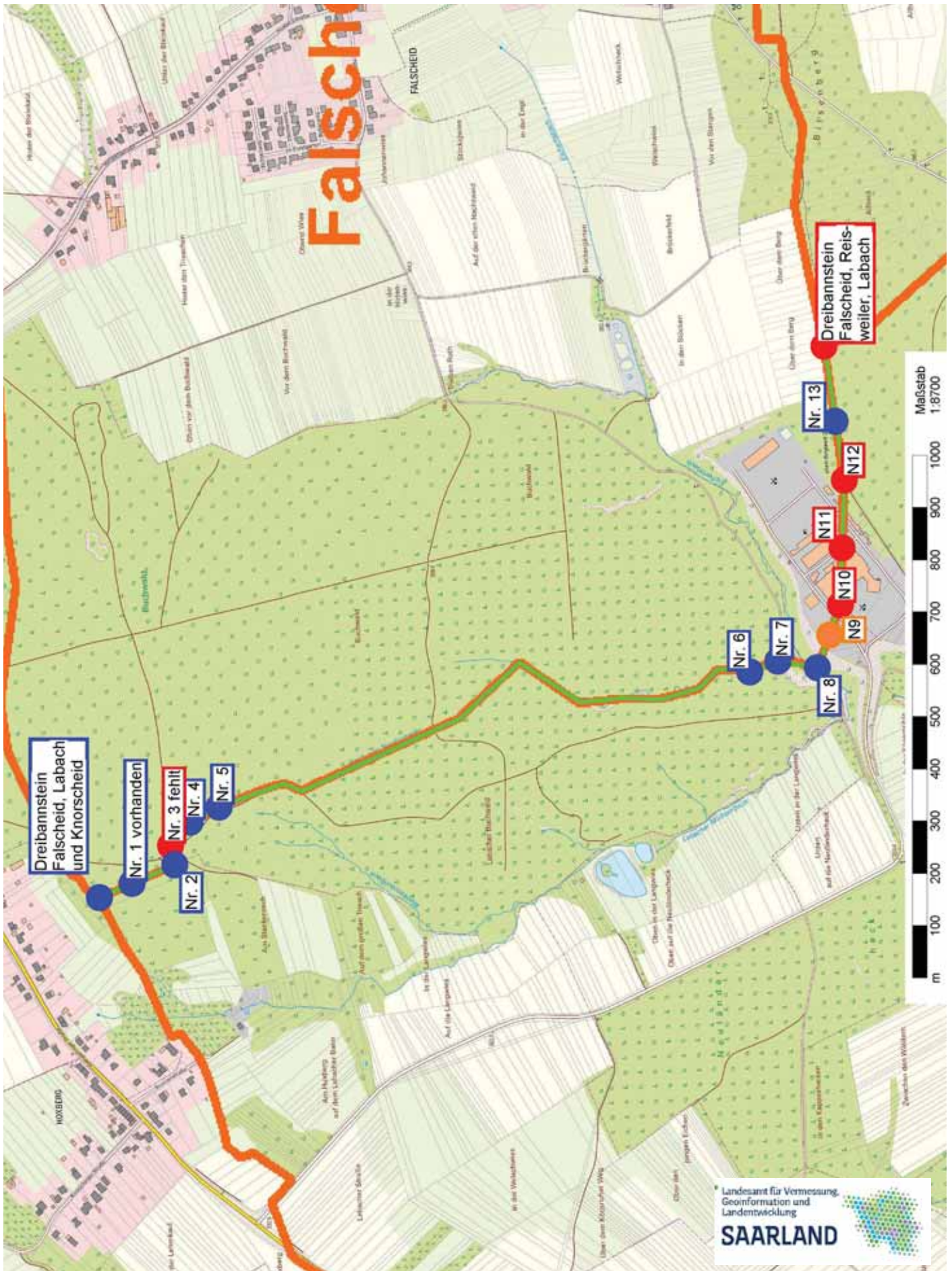


Abb. 28: Die Grenzsteine 1 bis 13. Die Hoheitslinie ist grün, die fehlenden Grenzsteine sind rot, der translozierte orange und die vorhandenen blau markiert (Karte: nach ZORA 2022 DTK 6000, Lizenz-Nr. 4/22).



Abb. 29: Orthophoto der Banngrenze zwischen Falscheid und Labach durch den Buchwald (nach: ZORA 2022)

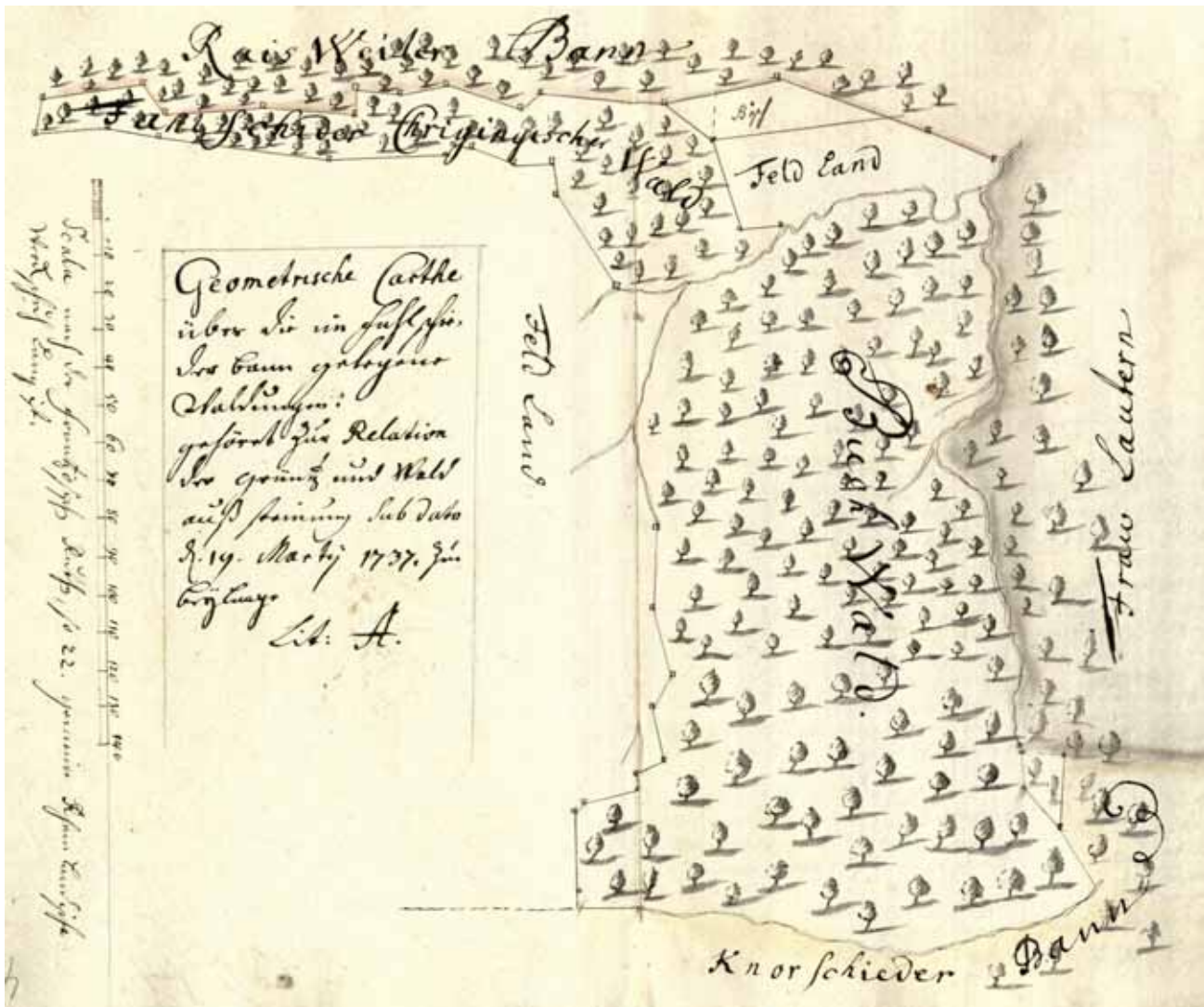


Abb. 30: Geometrische Karte über die auf dem Falscheider Bann gelegenen Wälder in Bezug auf die Grenzen und Aussteinerung der Wälder vom 19. März 1737 (aus: LASb N-S II 2597: 40).

## 2.3 Wanderung entlang der Grenze zu Knorscheid von 1790

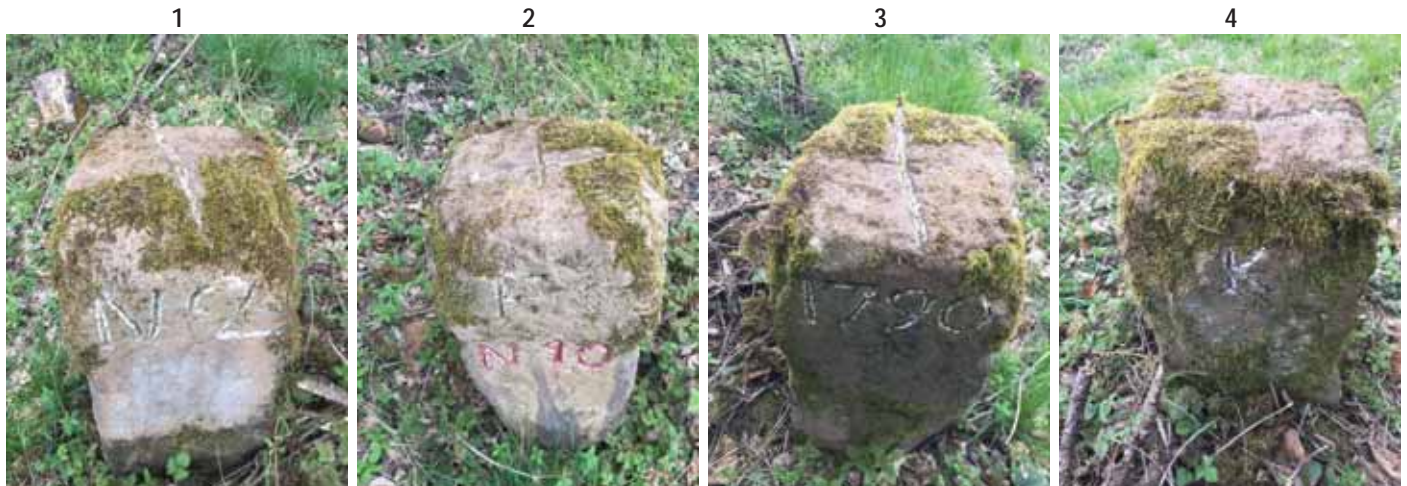
Die Wanderung entlang der etwa 1,8 km langen Grenze zwischen Falscheid und Knorscheid beginnt an dem heutigen Dreibannpunkt in der Nähe von Zollstock zwischen Falscheid, Knorscheid und Eidenborn im Bereich des Eidenborner Gewanns „Aufm Zollstock ober der Straße“ und endet an der Knorscheider Grenze westlich der Ortschaft Hoxberg am Dreibannstein zwischen Falscheid, Labach und Knorscheid. Der Grenzzug umfasst 11 Grenzsteine, wovon nur der 1. Grenzstein im Osten am Gewann „Aufm Zollstock ober der Straße“ fehlt. Dieser 1. Stein wurde vermutlich ca. 170 m von der Setzstelle des früheren Dreibannsteins entfernt angebracht, und zwar zwischen das Eidenborner Gewann „Aufm Zollstock ober der Straße“ und der Falscheider Flur 1, Gewann „In den Wacken hinterst Gewann“ (GPS 49° 23' 21,8" – 6° 53' 12,4"). Der Stein, der am Anfang eines großen Ackers stehen würde, fehlt heute. Er könnte aber auch vom Bauer umgesetzt worden sein, weil er auf dem Acker störte. Dort ist auch der vorgenannte Dreibannstein nicht mehr auffindbar. Der 4. Stein ist kleiner als die übrigen und könnte im 19. Jahrhundert erneuert worden sein. Auf den Steinen dieses Grenzzugs ist die Jahreszahl 1790 eingemeißelt, so dass das Jahr der Steinsetzung – im Gegensatz zu dem Grenzzug zu Labach hin – bekannt ist. Somit hat das Saarbrücker Oberamt diesen Grenzbereich kurz nach der Französischen Revolution aussteinen lassen. Die Akten hierzu scheinen nicht erhalten zu sein.

Die damaligen Herrschaftsverhältnisse entsprechen der in Abbildung 1 (siehe oben) abgebildeten Karte von um 1767. Knorscheid (*Knorschid*) gehörte damals zur Grafschaft Nassau-Saarbrücken; auf der Seite zu Knorscheid wurde der Buchstabe „K“ eingemeißelt. Damals wurde keine Wolfsangel mehr für die Grafschaft Nassau-Saarbrücken angebracht, weil auch Falscheid schon seit 1767 zur Grafschaft Nassau-Saarbrücken gehörte. Daher fehlen auf der Seite von Falscheid sowohl die Wolfsangel als auch der Buchstabe „C“ für die vormalige Herrschaft Créange/Kriechingen. Es wurden nur noch die Buchstaben „FE“ für Falscheid/Eidenborn eingemeißelt.

Im Jahr 1790 stand vermutlich zwischen Knorscheid, Eidenborn und Falscheid ein Dreibannstein, und zwar zwischen dem heutigen Eidenborner Gewann „Bei der Trinkwies“/„Bei Gebelhümes“ und dem Falscheider Gewann „In den Wacken“. Dieser Dreibannstein auf einer Wiese fehlt heute (GPS 49° 23' 24,7" – 6° 53' 19,5"); bei einer Begehung im Frühjahr 2021 wurde er jedenfalls nicht gefunden. Im Jahr 1790 verlief die Bannngrenze hier noch durch den Wald, wo heute Äcker sind. Später ist die Gemarkungsgrenze zwischen Eidenborn und Knorscheid am heutigen Gewann „Auf dem Zollstock ober der Straße“ (Flur 12) wohl abgeändert worden.



Der 2. Stein im Grenzzug steht heute zwischen dem Eidenborner Gewann „Aufm Zollstock ober der Straße“ und dem Falscheider Gewann „In den Wacken mittelst Gewann“ (GPS 6° 53' 01,6" – 49° 23' 18,8" – siehe Abb. 31). Er ist h 50 x b 32 x t 31 cm groß und vermutlich aus dem Acker an den Waldrand versetzt worden; dort verläuft die Grenze leicht linkerhand nach Westen geradeaus.



„N 2“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt leicht linkerhand geradeaus.

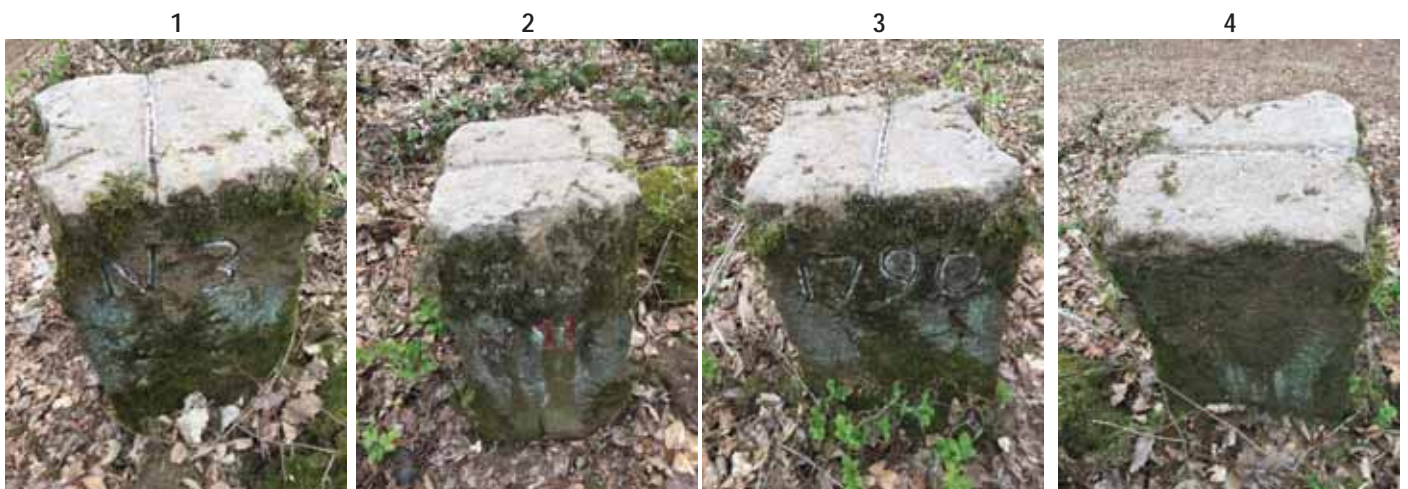
„F“ = Falscheid  
„N 10“ = Forstnummer

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

„K“ = Knorscheid

Abb. 31: Grenzstein Nr. 2 zwischen Falscheid und Knorscheid an dem Gewann „Aufm Zollstock ober der Straße“

Der 3. Grenzstein in diesem Grenzzug steht ca. 119 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 23' 16,6" – 6° 52' 56,9" – siehe Abb. 32). Er ist h 60 x b 33 x t 37 cm groß und steht zwischen dem Falscheider Gewann „In den Wacken vorderst Gewann“ und dem Knorscheider Flur 4, Wald Hoxberg, an einem Forstweg. Die Grenze verläuft hier geradeaus. Auf der Knorscheider Seite fehlt der Buchstabe „K“.



„N 3“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus (Läuferstein).

„F“ = Falscheid  
„N 11“ = Forstnummer

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

Keine Marker

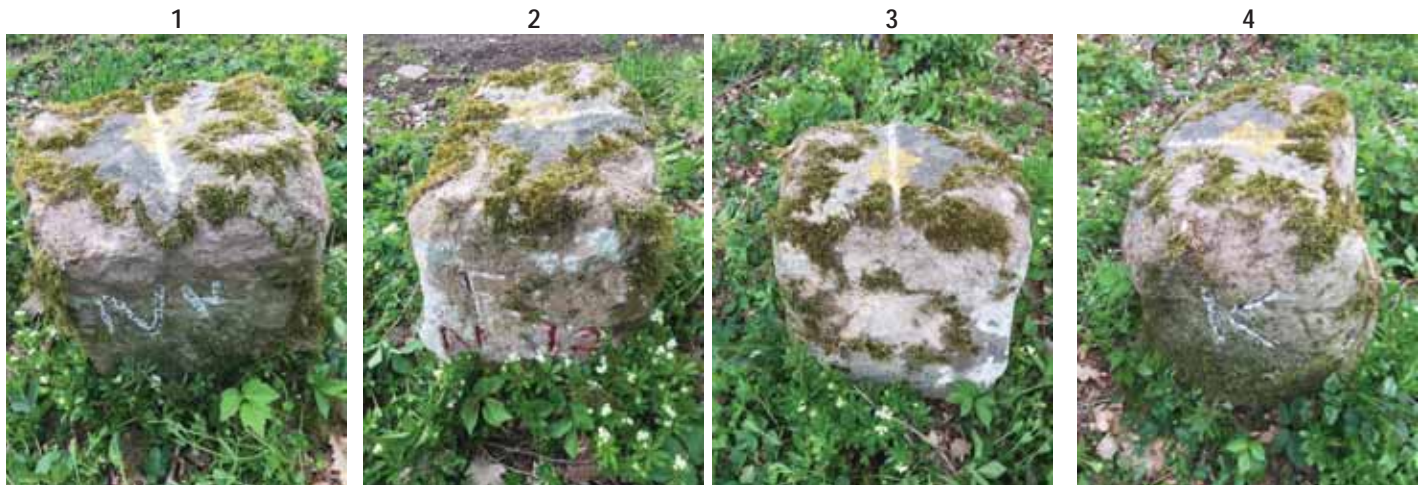
Abb. 32: Grenzstein Nr. 3 zwischen dem Falscheider und Labacher Bann im Buchwald/Wald Hoxberg



Abb. 33: runder Forststein

Circa 50 m vom 3. Stein entfernt steht zwischen den Parzellen Nr. 139 und Nr. 2 ein historischer Forststein mit rundem Kopf und der roten Forstnummer 11A am Rand eines Waldweges (GPS 49° 23' 15,4" – 6° 52' 54,4" – siehe Abb. 33); er ist h 40 x b 25 x t 24 cm groß.

Der 4. Stein im Grenzzug steht ca. 183 m vom 3. Stein entfernt an der Falscheider Hoxbergstraße in Richtung L 142 (GPS 49° 22' 49,9" – 6° 52' 12,9" – siehe Abb. 34). Er ist h 40 x b 35 x t 34 cm groß und steht am Waldweg an der Straße nach Falscheid. Die Seite, auf der die Jahreszahl 1790 stand, ist abgebrochen.



„N 4“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus.

„F“ = Falscheid  
„N 12“ = Forstnummer

„[1790]“ = Jahr der Steinsetzung  
Die Seite ist abgebrochen. „K“ = Knorscheid

Abb. 34: Grenzstein Nr. 4 zwischen dem Falscheider und Knorscheider Bann an der Straße nach Falscheid

Der 5. Stein steht ca. 136 m vom vorigen entfernt zwischen dem Hoxberger Wald und dem Falscheider Buchwald (GPS 49° 23' 09,7" – 6° 52' 45,1" – siehe Abb. 35). Er ist h 24 x b 20 x t 24 cm groß und steht im bisherigen Flurbereich im Buchwald. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt rechterhand in den Wald hinein.



„18“ = Forstnummer  
Der Weiser zeigt leicht rechterhand geradeaus.

„N 13“ = Forstnummer auf Falscheider Seite  
„FE“ = Falscheid/Eidenborn

Keine Marker

„18“ = Forstnummer auf Knorscheider Seite  
„K“ = Knorscheid, gespiegelt

Abb. 35: Grenzstein Nr. 5 am Waldweg am Rand des Buchwalds



Der 6. Stein steht ca. 162 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich im Falscheider Buchwald und Hoxberger Wald (GPS 49° 23' 09,5" – 6° 52' 37,1" –siehe Abb. 36). Er ist h 55 x b 36 x t 32 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus.



„N 6“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus.

„FE“ = Falscheid/Eidenborn  
„N 14“ = Forstnummer

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

„K“ = Knorscheid

Abb. 36: Grenzstein Nr. 6 zwischen dem Falscheider und Knorscheider Bann im Buchwald im Quellbereich des Buchwaldbaches

Der 7. Stein steht ca. 142 m vom vorigen entfernt im bisherigen Flurbereich (GPS 49° 23' 09,2" – 6° 52' 30,1" –siehe Abb. 37). Er ist h 75 x b 35 x t 33 cm groß und steht im bisherigen Flurbereich. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus.



„7“ = lfd. Nummer im Grenzzug  
Der Weiser zeigt geradeaus.

„FE“ = Falscheid/Eidenborn  
„N 15“ = Forstnummer

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

„K“ = Knorscheid

Abb. 37: Grenzstein Nr. 7 zwischen dem Falscheider und Knorscheider Bann im Bachbett des Buchwaldbaches



(Fotos: Armin Schmitt)

Der 8. Stein steht ca. 96 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 23' 08,8" – 6° 52' 25,4" –siehe Abb. 38). Er ist h 51 x b 36 x t 36 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt leicht rechterhand geradeaus zum nächsten Stein.



„8“ = lfd. Nummer  
Der Weiser zeigt leicht rechterhand geradeaus.  
„FE“ = Falscheid/Eidenborn „1790“ = Jahr der Steinsetzung „K“ = Knorscheid

Abb. 38: Grenzstein Nr. 8 zwischen dem Falscheider und Knorscheider Bann im Bachbett des Buchwaldbaches

Der 9. Stein steht ca. 223 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 23' 09,8" – 6° 52' 14,4" –siehe Abb. 39). Er ist h 70 x b 35 x t 35 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt geradeaus.



„9“ = lfd. Nummer  
Der Weiser zeigt geradeaus.  
„FE“ = Falscheid/Eidenborn „1790“ = Jahr der Steinsetzung „K“ = Knorscheid  
„N 17“ = Forstnummer

Abb. 39: Grenzstein Nr. 9 im Bachbett des Buchwaldbaches



(Fotos: Armin Schmitt)

Der 10. Stein steht ca. 98 m vom vorigen entfernt (GPS 49° 23' 09,4" – 6° 52' 09,6" – siehe Abb. 40). Er ist h 46 x b 32 x t 33 cm groß. Der Weiser auf dem Kopf des Steins zeigt weiterhin leicht links geradeaus.



„10“ = lfd. Nummer  
Der Weiser zeigt leicht links  
geradeaus.

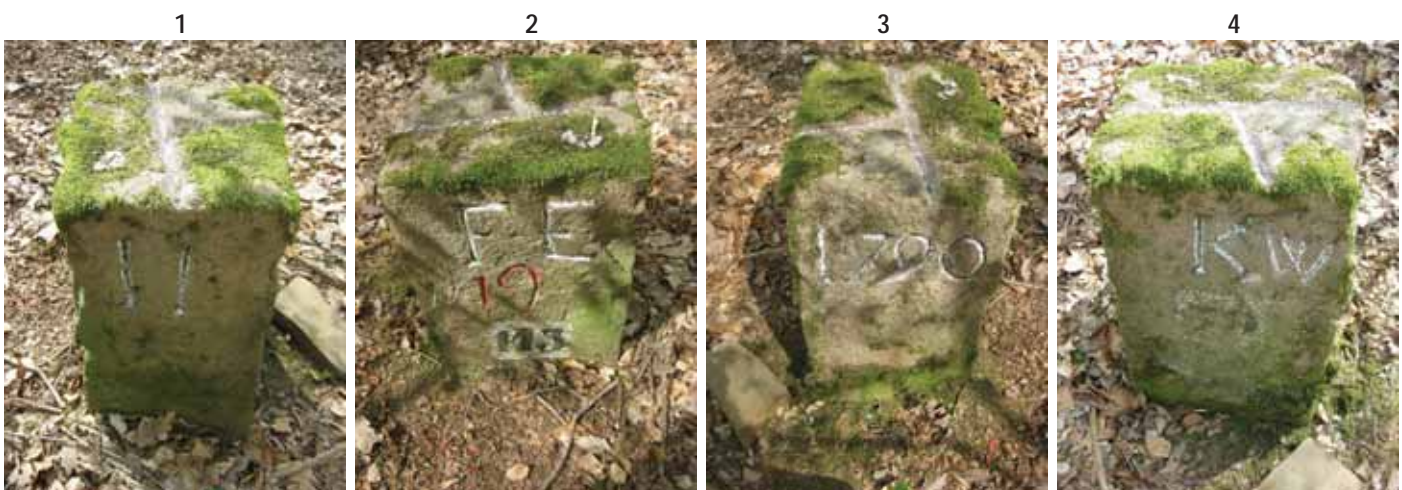
„FE“ = Falscheid/Eidenborn  
„N° 18“ = Forstnummer

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

„K“ = Knorscheid

Abb. 40: Grenzstein Nr. 10 im Bachbett des Buchwaldbaches

Der 11. Stein steht ca. 173 m vom vorigen Stein entfernt (GPS 49° 23' 07,0" – 6° 52' 01,8" – siehe Abb. 41) im bisherigen Flurbereich am Buchwaldbach in der Nähe eines Waldwegs; er ist h 55 x b 35 x t 29 cm groß. Es handelt sich um einen Dreibannstein zwischen Falscheid, Hoxberg und Knorscheid. Der Weiser auf dem Kopf zeigt zum einem geradeaus an der Falscheider Gemarkung vorbei und zum anderen im rechten Winkel entlang der Banngrenze zwischen dem Ort Hoxberg und dem Knorscheider Bann entlang.



„11“ = lfd. Nummer  
Der Weiser zeigt geradeaus,  
und der Flurbereich von dem  
Ort Hoxberg weist nach  
rechts im rechten Winkel.

„FE“ = Falscheid/Eidenborn  
„N 19“ = Forstnummer  
„113“ = ?

„1790“ = Jahr der Steinsetzung

„K“ = Knorscheid  
„KW“ = königlicher Wald, das  
„W“ wurde später ergänzt.

Abb. 41: Dreibannstein zwischen Falscheid, Knorscheid und Eidenborn im Buchwald bei dem Ort Hoxberg

Circa 148 m vom 11. Stein entfernt steht ein weiterer Dreibannstein, und zwar zwischen Falscheid, Labach und Knorscheid im Quellgraben des Falscheider Buchwaldbaches bei der Ortschaft Hoxberg (GPS 49° 23' 03,5" – 6° 51' 55,7" –siehe Abb. 42). Er ist h 80 x b 41 x t 41 cm groß und wurde zwischen der Falscheider Flur 3, Gewinn „Buchwald“, und der Labacher Flur 2, Gewinn „Am Blankenrech über dem Hügel“, sowie der Knorscheider Flur 1, Gewinn „Unten am Buchwald“, platziert. Der Weiser auf dem Kopf markiert den weiteren Verlauf der Bann Grenzen in drei Richtungen, und zwar links zwischen Falscheid und Labach, geradeaus zwischen Labach und Knorscheid (Hoxberg) und von vorne kommend von Falscheid und Knorscheid (Hoxberg).

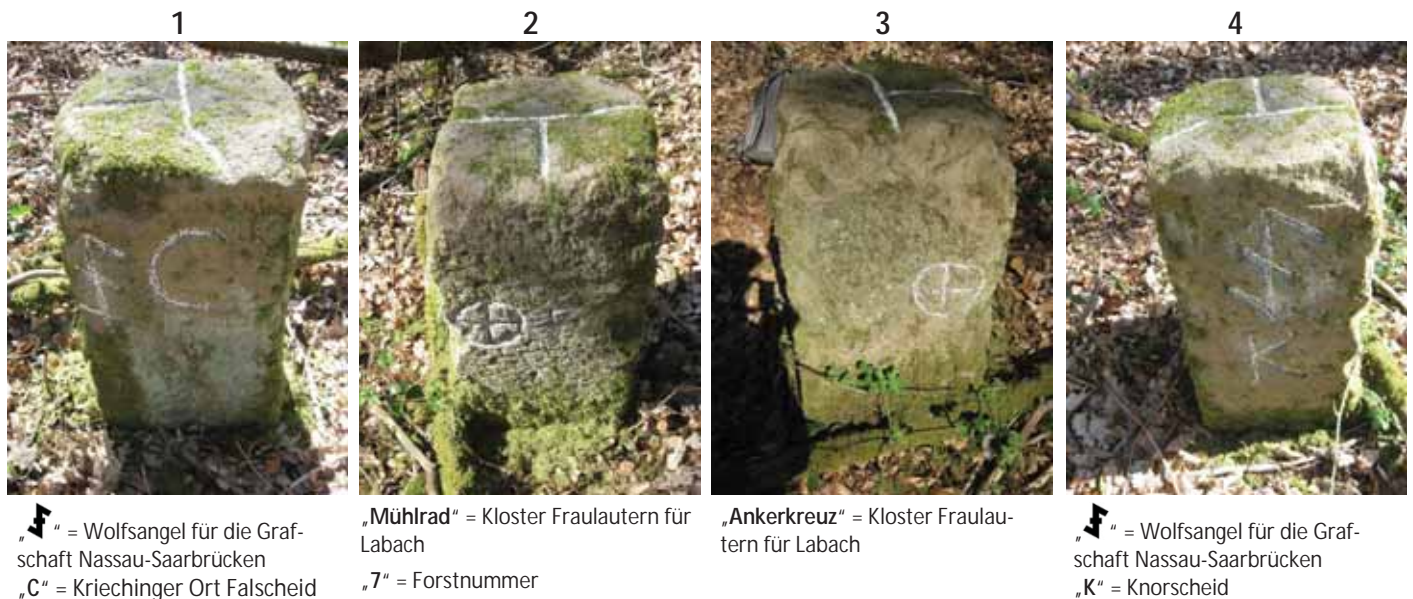


Abb. 42: Dreibannstein zwischen Falscheid, Labach und Knorscheid (Hoxberg) im Buchwald bei dem Ort Hoxberg

Im weiteren Verlauf der Hoheitsgrenze zwischen Knorscheid (Hoxberg) und Labach bis zum Dreibannstein zwischen Knorscheid, Labach und Körprich und sodann zwischen Körprich und Knorscheid bis unten an die Prims wurden im 18. Jahrhundert keine Hoheitsgrenzsteine gesetzt bzw. bei der Erkundung im Frühjahr 2021 keine gefunden. Lediglich in dem Wald zwischen Körprich, ab dem Körpricher Gewinn „Beim Fahrbaum“, stehen einige Forststeine (im Bereich der Schutzhütte), die aber wohl erst aus dem letzten oder vorletzten Jahrhundert stammen dürften (siehe Abb. 44). Sie tragen teilweise die Forstnummern 47 und 48 oder die Buchstaben A und B.



Abb. 43: moderner Forststein „B“



(Fotos: Armin Schmitt)

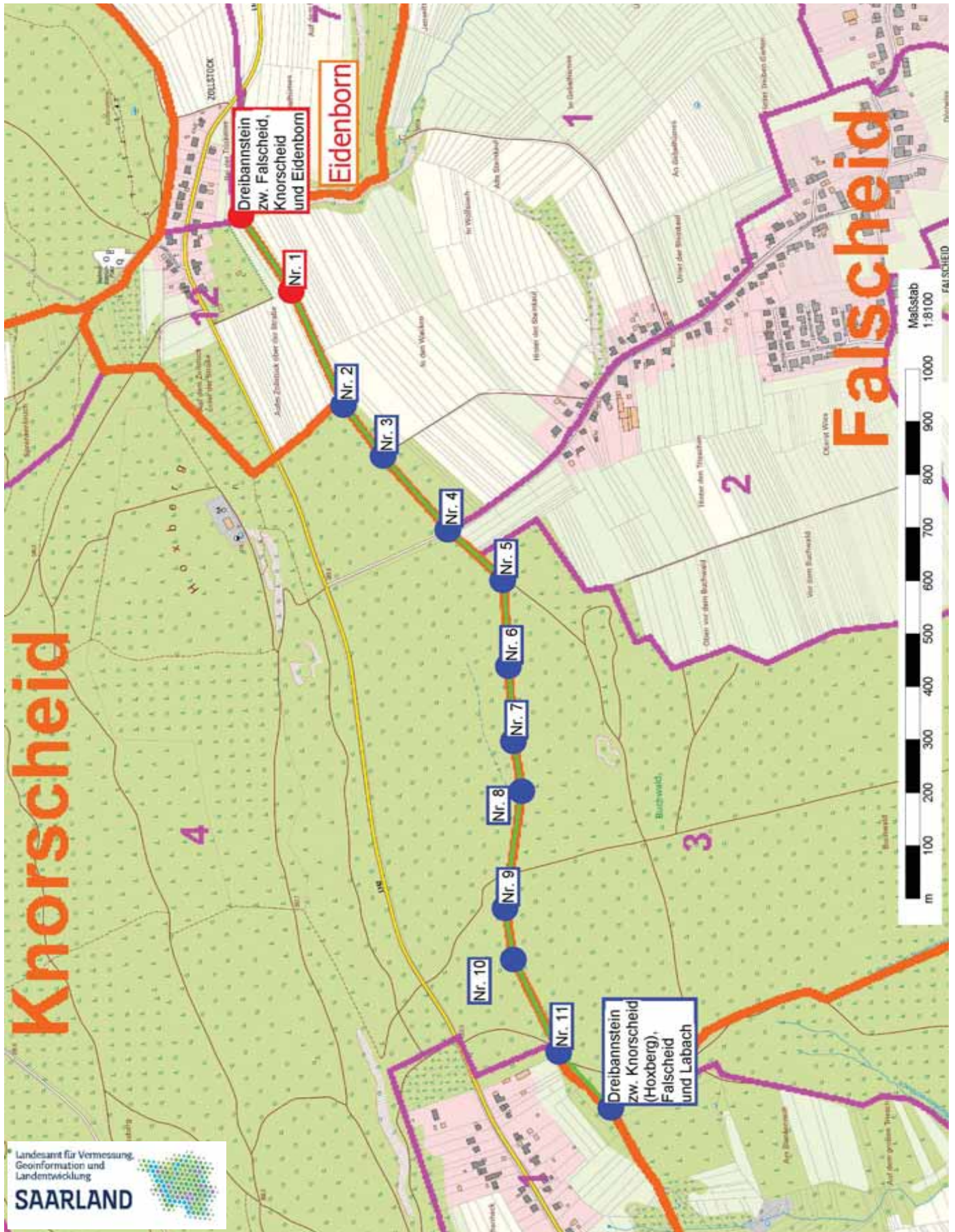


Abb. 44: Die Grenzsteine Nr. 1 bis Nr. 11 an der Falscheider/Knorscheider/Eidenborner Banngrenze. Die Hoheitslinie ist grün, die fehlenden Grenzsteine sind rot und die vorhandenen blau markiert (Karte: nach ZORA DTK 5000, Lizenz-Nr. 4/22).

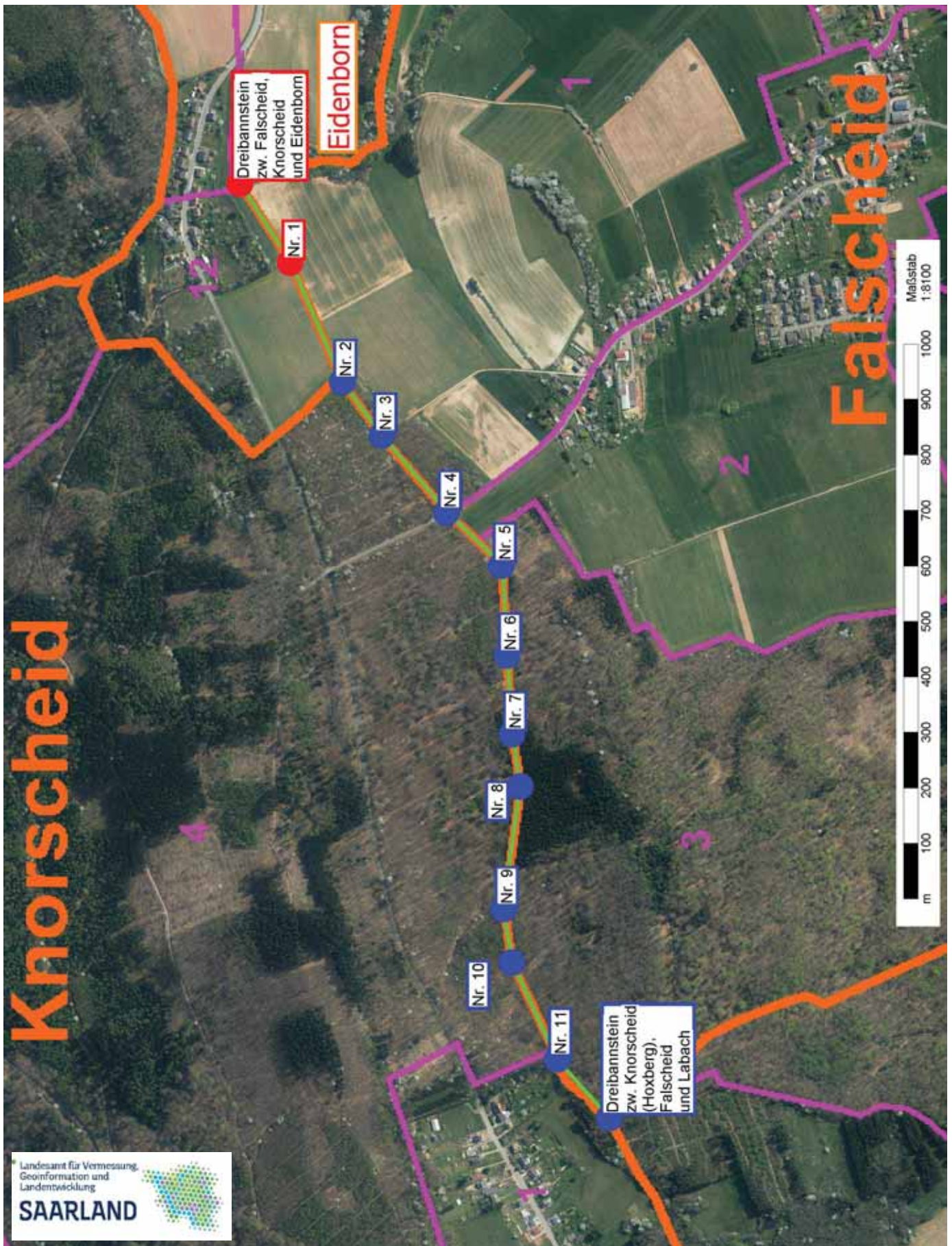


Abb. 45: Orthophoto der untersuchten Bannngrenze mit den Grenzsteinen. Die Bannngrenze verläuft weitgehend durch Waldgebiete (Karte: nach ZORA, Lizenz-Nr. 4/22).

### 3 Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Internetadressen

- Besse, Maria/Besse, Thomas: Der Flurname *Auf den Welschen Pracken* in Lebach-Dörsdorf: Eine untergegangene romanische Sprachinsel im nördlichen Saarland. In: Saarländische Familienkunde SFK 12/1, 2012, S. 92-121.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine um Heusweiler. Grenzzug zwischen Obersalbach und Schwarzenholz von 1781 – Vom Katzenkopf bis zur Lerschbach. Teil 2. In: Köllertaler Bote 50, 2020, S. 3–14 (Besse/Besse 2020).
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine – Grenzzug zwischen der Vierherrschaft Lebach und dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken von 1791. Thalexweiler <sup>2</sup>2021.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine um Wiesbach aus dem 18. Jahrhundert. Überlegungen zur zweigestrichenen Wolfsangel. In: Eppelborner Heimatheft 2021, S. 4–16.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Püttlinger Grenzstein-Tour. Püttlingen 2021.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine um Heusweiler. Teil 4: Grenzzug zwischen Eiweiler und „Reisweiler“ von 1771 durch den Wengenwald. In: Köllertaler Bote 54, 2022, S. 8–16.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Historische Grenzsteine um Heusweiler. Teil 5: Grenzzug zwischen Eiweiler und Obersalbach von 1771 zwischen dem Wengenwald und dem Wald Kup. In: Köllertaler Bote Nr. 54, 2022, S. 8-16.
- Besse, Maria/Besse, Thomas: Die Grenze zwischen der Vierherrschaft Lebach und der Grafschaft Nassau-Saarbrücken von 1762. 3 Teile. In: Unsere Heimat 2020/2, S. 73–81, id. 2021/1, S. 18–25 und id. 2022/1, S. 151–158 (Besse/Besse 2022).
- Besse, Thomas: Die Hoheitsgrenze zwischen der Grafschaft Nassau-Saarbrücken und Frankreich im Raum Eppelborn von 1767. In: Eppelborner Heimatheft 19, 2019, S. 5–21.
- Besse, Thomas: Eppelborner Grenzstein-Tour. Thalexweiler/Eppelborn 2024.
- Landeshauptarchiv Koblenz (LHAKo): Bestand 702, Karte 434 und Karte 435.
- Landesarchiv Saarbrücken (LASb): Bestand Karte K NS 6805, Karte K NS 6808, Karten Kat 306-313.
- LASb: Bestand N-S II 2322: Verhandlungen zwischen Frankreich und Nassau-Saarbrücken über die Regulierung der Grenzen und Gebietsaustausch. 1748-1767.
- LASb: Bestand N-S II 2567: Waldungen der Gemeinden Eidenborn und Falscheid (1733-91) mit einer Karte von 1737.
- LASb: Bestand N-S II 2597: Renovierung der Grenze des Dorfes Falscheid gegen Reisweiler und Labacher Bann. 1667–1790.
- LASb: Bestand N-S II 4330, S. 186–202: Verbalprozess zwischen den beiderseitigen Kommissaren über die Ausführung der Konvention vom 15. Februar 1766.
- Naumann, Johannes: Die Freiherren von Hagen zur Motten. Blieskastel 2000.
- Philippi, Nikolaus: Historische Grenzsteine um die ehemalige Reichsherrschaft Saarwellingen, Schwarzenholz und um Reisweiler. Köln 1968.
- ZORA (Karten der Landeskatasterverwaltung) 2022: Es wurden Ausschnitte der Karten DTK5 und DTK25 verwendet (LVGL-Lizenz-Nr. U 4/22).

#### Internetadressen (alle letztmals besucht am 1.8.2024)

- Geoportal Saarland = <http://www.geoportal-saar.de>.
- Grenzsteinforum Besse = <http://www.de.abesse.de/grenzsteine.html>.
- Historic.Place = <https://gk.historic.place/>
- OSM = <https://openstreetmap.org>.



Abb. 46: Geometrische Karte des Falscheider Bannes zu der Nassau-Saarbrücker Bannrenovation von 1761 (LASb Kat 306-313)

# Wanderkarte Falscheider Grenzstein-Tour

